

Forum

Der Landbote

Tagblatt von Winterthur und Umgebung
(gegründet 1836)

Der Landbote, Technoparkstrasse 5, 8401 Winterthur.
Telefon: 052 266 99 00.

E-Mail Redaktion: redaktion@landbote.ch.

Herausgeberin: Tamedia ZRZ AG,
Technoparkstrasse 5, 8401 Winterthur.

Verleger: Pietro Supino.

Leiter Verlag: Robin Tanner.

Ombudsmann der Tamedia AG: Ignaz Staub,
Postfach 837, 6330 Cham 1,
ombudsmann.tamedia@bluewin.ch.

Chefredaktion: Benjamin Geiger (bg, Chefredaktor),
Urs Ellenberger (eli, stv. Chefredaktor),
Michael Graf (mig, Leiter Stadtreddaktion),
Nicole Döbeli (nid, Leiterin Region).

Stadtreddaktion: Elisabetta Antonelli (ea),
Delia Bachmann (dba), Helmut Dworschak (dwo),
David Herter (dhe), Till Hirsekorn (hit),
Jonas Keller (jok), Gregory von Ballmoos (gvb)

Deborah von Wartburg (dvw).

Regionalredaktion: Almut Berger (alb),
Markus Brupbacher (mab), Jonas Gabrieli (gab),
Fabienne Grimm (fgr), Rafael Rohner (roh),
Heinz Zürcher (hz).

Reporter: Patrick Gut (pag), Thomas Münzel (tm),
Deborah Stoffel (des).

Volontärin: Nina Thöny (thö).

Sekretariat: Heidrun Pschorn (ps).

ZRZ-Sportredaktion: Urs Stanger (ust, Leitung),
Maurizio Derin (de), Dominic Duss (ddu),
Urs Kindhauser (uk), Marisa Kuny (mak),
Peter Weiss (pew).

Ständige Mitarbeit: Hansjörg Schifferli (hjs),
Markus Wyss (maw).

ZRZ-Online-Redaktion: Martin Steinegger (mst,
Leitung), Michael Caplazi (mc),
Fabian Röthlisberger (far).

Redaktion Tamedia:

Leitung: Arthur Rutishauser (ar, Chefredaktor),
Adrian Zurbriggen (azu), Raphaela Birrer (rbi),
Iwan Städler (is), Michael Marti (mma).

Ressortleitungen Recherchedesk:

Catherine Boss (cbm), Oliver Zihlmann (ozi).
Politik: Raphaela Birrer (rbi). Ausland: Christof
Münger (chm). Wirtschaft: Peter Burkhardt (pbu).

Leben: Michèle Binswanger (mcb), Philippe
Zweifel (phz). Kultur: Guido Kalberer (kal). Sport:
Ueli Kägi (ukä), Alexandra Stäubli (als). Service:
Philippe Zweifel (phz). Wissen: Anke Fossgreen
(afg). Gesellschaft: Michèle Binswanger (mcb).

Tamedia Editorial Services: Viviane Joyce
(Leitung), Textproduktion: Dagmar Abo,
Frank Hubrath, Markus Käch, Bernd Kruhl,
Marc Schadeegg (Leitung), Andreas Zollinger.

Layout: Andrea Müller. Fotografen: Madeleine
Schoder, Marc Dahinden.

Korrektur: Rita Frommenwiler Schumow.
Aboservice: Für Fragen und Anliegen zu Ihrem
Abo wenden Sie sich am besten über eines der
Online-Formulare an uns: contact.landbote.ch,
Telefonisch erreichbar unter: Tel. 0800 80 84 80

Abopreise: abo.landbote.ch.
Lesermarketing: René Sutter,
Telefon 052 266 99 00, marketing@zrz.ch.

Druck: DZZ Druckzentrum Zürich AG.
Auflage: 22'084 Expl. Mo-Sa, Mi Grossauflage:
80'684 Expl. (WEMF-beglaubigt 2021).

Inserate: Goldbach Publishing AG, Technopark-
strasse 5, 8401 Winterthur. Inserateaufgabe Print:
Tel. 044 515 44 44, E-Mail: inserate@landbote.ch
Inserateaufgabe Digital: Tel. 044 248 50 70.

E-Mail: adops@goldbach.com
Leitung Werbemarkt: Thomas Baumann

Neben klassischen Werbeformen erscheinen in den Medien
von Tamedia zwei Formen von Inhaltswerbung.

Paid Post: Im Zentrum steht in der Regel das Produkt oder die
Dienstleistung des Werbekunden. Die Erscheinungsform
hebt sich vom Layout des Trägertitels ab. Diese Werbemittel
sind mit «Paid Post» gekennzeichnet.

Sponsored: Der Inhalt orientiert sich in der Regel an einem
Thema, das in einer Beziehung zum Produkt oder zur
Dienstleistung des Werbekunden steht und journalistisch
aufbereitet wird. Dieses sogenannte Native Advertising ist
mit dem Layout des Trägertitels identisch und wird mit
«Sponsored» gekennzeichnet. Beide Werbeformen werden
vom Team Commercial Publishing hergestellt. Die Mitarbeit
von Mitgliedern der Tamedia-Redaktionen ist ausgeschlossen.
Weitere Sonderwerbeformen oder Formen der
Zusammenarbeit mit Kunden, etwa im Bereich Reisen oder
Auto, werden gesondert ausgewiesen.

Bekanntgabe von namhaften Beteiligungen der Tamedia
ZRZ AG i.S.v. Art. 322 StGB: LZ Linth Zeitung AG.

Ein Angebot von Tamedia 

Aus dem Bildarchiv der Winterthurer Bibliotheken

Strudel ohne Ende 68 Meter lang war der Apfelstrudel, den die Coniserie Bosshard im Sommer 1976 gebacken «und dann innert anderthalb Stunden zentimeterweise verkauft» hatte, wie der «Landbote» am 23. August 1976 berichtete. Der Grund für diese Parforceleistung war nicht etwa der Versuch für einen Eintrag ins Guinness-Buch der Rekorde, sondern die Einweihung des «ausgeebneten» Untertors: Mit einem fröhlichen Fest eröffnete die Untertor-Vereinigung die Gasse, nachdem Bauarbeiter innert weniger Wochen die Trottoirs entfernt und die Strasse mit roten Porphyrlplatten neu gepflästert hatten.

Da das Winterthurer Stimmvolk 1973 den Kredit für die Sanierung abgelehnt hatte, organisierten die Gewerbetreibenden am Untertor die Finanzierung kurzerhand selbst. Am Fest gaben sie «ihre Gasse» der Bevölkerung zurück, und dem Bauvorstand, Stadtrat Ernst Huggenberger, schenkten sie symbolisch einen Reisigbesen. Ganz im Geiste der Zeit gehörten zu den Festattraktionen auch Helikopterrundflüge, Festbeizen und eine Tombola mit einem Farbfernsehgerät (mit Fernbedienung!) als Hauptpreis. Einen ähnlichen Anblick wird das Untertor am kommenden Samstag bieten. Die Beflagung ist aber blau-gelb, und statt Apfelstrudel gibts Apfelstreuselkuchen – hundert Meter lang soll er sogar werden.

Der Anlass für den Event ist allerdings gar nicht fröhlich: Die Untertor-Vereinigung sammelt Geld für die aus der Ukraine geflüchteten Menschen in der Region. Jeder Zentimeter kostet einen Franken, und der Erlös kommt ganz dem Sammlungszweck zugute.

Sammlung Winterthur Andres Betschart

Diese Serie erscheint in Zusammenarbeit mit der Sammlung Winterthur der Winterthurer Bibliotheken.

Leserbriefe

Kein Wahlrecht für Medienunmündige

Ausgabe vom 20. April
«Die jungen Putinversther»

Dieser Artikel zeigt, dass sich Junge häufig sehr einseitig in den sozialen Medien über das Weltgeschehen informieren, die attraktiv gemacht und in einfacher Sprache daher kommen. Den klassischen Medien misstrauen sie, weil sie Medien der älteren Generation sind. Widersprechen sich diese Medien der jüngeren Generation? Ich will nicht, dass Fakenews-Prozesse künftig via die unmündigen Jugendlichen auch unsere Wahlen und Abstimmungen manipulieren. Daher: Nein zum Stimm- und Wahlrechtsalter 16!»
Mireille Schaffitz, Winterthur

Es braucht ein Technologieverbot
Ausgabe vom 21. April
Leserbrief: «Technologieverbot muss fallen»

Leserbriefschreiberin Monique Lieberherr macht gegen ein sogenanntes «Technologieverbot» mobil. Als wenn das



Der 68 Meter lange Apfelstrudel am Eröffnungsfest des ausgeebneten Untertors, 21. August 1976. Eines von gegen 70'000 Bildern, die im Onlinebildarchiv der Winterthurer Bibliotheken frei betrachtet werden können. Foto: Andreas Wolfensberger / bildarchiv.winterthur.ch

etwas Neues oder gar Verwerfliches wäre. Wie war das schon wieder mit FCKW, Asbest oder DDT? Schon wieder vergessen? Selbstverständlich benötigt es ein Technologieverbot, wenn klar erwiesen ist, welche hässlichen Folgen etwas bewirkt. Man kann das für die Atomtechnologie natürlich ausblenden, wie das gewisse Kreise aktuell auch für die Pestizide tun. Dadurch wird es aber nicht ungeschehen. Die Mottenkiste wird weiter bemüht, als ob die neuen Atommeiler etwas völlig anderes wären: Die langlebigen, strahlenden Abfälle bleiben, die Abhängigkeit von Uran aus fremden Ländern bleibt, die giftige Aufbereitung über das Recycling (Anreicherung der Brennstäbe) in Russland bleibt. Die Risiken und Kosten bleiben. Es gibt bessere und risikofreiere Alternativen, gerade bei der Stromerzeugung. Da ist mir dann ein Windrad vor der Haustüre doch tausend mal lieber. Im Übrigen wäre es vor allem angezeigt, vermehrt darüber nachzudenken, wo überall Energie gespart oder gleich ganz vermieden werden könnte. Das hätte mehr Zukunft.
Reto Diener, Winterthur, Stadtparlamentarier Grüne

Die Tunnelvariante ist gar nicht so teuer

Ausgabe vom 25. April
«Variante Ebnetunnel würde zu erheblichen Mehrkosten führen»

Das Projekt Töss-Süd der Stadt ist voll genialer Ideen, eine davon, die Autobahn wieder zur Zürcherstrasse zurückzubauen. Dadurch werden auf beiden Seiten der Strasse grosse Flächen Bauland frei. Tunnelbau ist teuer, aber Bauland an dieser Lage auch. In der Mischrechnung werden die Mehrkosten viel kleiner sein. Den Tunnel wegen den Kosten abzulehnen, ohne den grossen Landgewinn zu berücksichtigen, geht doch nicht!
Ulrich Keller, Winterthur

Korrekt
Eiche nicht Esche: In der Legende zum Leserfoto der Ausgabe vom 26. April wird behauptet, es handle sich um eine gewaltige Esche an der Schottikerstrasse in Elsau. Tatsächlich ist es aber eine unter Schutz stehende Eiche. Kein Wunder also, hat der Baum noch keine Eschenblätter hervorgezaubert. (red)

Lomo



Warum Twitter kaufen?

Jetzt kauft sich also der Elon Musk Twitter, und die Welt zeigt sich schockiert. Dabei wird so doch einfach nur klargemacht, was ohnehin schon immer Sache war: dass nämlich Twitter auch schon vorher kein wohltätiger Verein und kein öffentlicher Platz war, der für alle da ist. Und auch kein Sprachrohr für Freiheit und Demokratie oder was die eigene Werbeabteilung sonst noch so gerne an pathetischem Brunn verbreitet hat. Sondern schlicht und einfach eine private Firma, die möglichst viel Geld machen will und entsprechend auch für genügend Geld von einer anderen Firma gekauft werden kann.

Dass wir, die wir auf Twitter unsere Tweets schreiben und damit eigentlich de facto alle gratis für ein amerikanisches Medienunternehmen arbeiten, das uns weismachen wollte, sein Verzicht auf Qualitätsprüfung sei ein besonderes Gütesiegel für freie Meinungsäusserung, das hätte uns ja vorher schon zumindest fragwürdig vorkommen können. Und jetzt ist es vielleicht einfach noch fragwürdiger, wenn der neue Chef, für den wir gratis tippen sollen, in Zukunft Elon Musk heisst.

Mich beschäftigt ja mehr etwas anderes, nämlich das für mich unergründliche Rätsel, was genau jemanden dazu antreibt, sich so etwas Mühsames wie eine Social-Media-Plattform zu kaufen. Ich selber kauf ja zum Beispiel lieber Bücher. Diese haben entscheidende Vorteile. Zum Beispiel sind sie handlich. Man kann sie gut in eine Tasche stecken und zu Hause dann ins Regal. Sie sind auch genüsslich. Keines meiner Bücher beschwert sich bei mir, dass ich es nicht lese. Ich muss keine Mitarbeitergespräche mit ihm führen, ich muss keinen CEO für das Buch finden, ich muss das Buch auch nicht an die Börse bringen und mir dann Sorgen über seine Geschäftszahlen machen.

Das Buch ist auch irgendwann mal zu Ende und füllt sich nicht die ganze Zeit selber auf. Nach vielleicht 300 oder meinetwegen auch 500 Seiten ist Schluss. Ich muss auch das Buch nicht selber mit eigenem Text füllen oder mich darum kümmern, dass es aktuell bleibt. Ich habe es mir ja genau deswegen gekauft, damit ich nicht selber schreiben muss. Ich krieg auch keine Hassnachrichten, noch werde ich plötzlich von Speichelleckern umringt, die jetzt gerne mit mir bekannt sein möchten nur darum, weil ich das Buch gekauft hab. Ich glaub, ich werde auch in Zukunft nur Bücher kaufen und nicht Twitter.

Johannes Binotto